

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landesrat Mag. Günther Steinkellner

am

27. März 2017 um 11:00 Uhr

im Linzer Landhaus, Regierungssitzungszimmer (Raum 233), Linz

zum Thema

"Alkohol und Drogen im Straßenverkehr"

Weitere Gesprächsteilnehmer/innen:

Dipl.-Ing. Klaus Robatsch (Forschungsleiter Kuratorium für Verkehrssicherheit)
Dipl.-Ing. Werner Jüngling, MBA (Leiter der Abteilung Verkehr)
Oberst Klaus Scherleitner (Leiter der Landesverkehrsabteilung Oberösterreich)

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Rückfragen-Kontakt:

Mag. Marco Sterk (+43 732) 77 20-172 05, (+43 664) 600 72-172 05

'Beraushtes Fahren'

"Obwohl Fahrzeuglenker über die Gefahren und Folgen des Fahrens in beraushtem Zustand informiert sind, kommt es stetig zu Delikten. Auch wenn der langfristige Trend zu weniger Todesopfern im Straßenverkehr erfreulich ist, gilt es besonders leicht vermeidbare Risiken, wie das Fahren unter Rauschmitteln, noch effektiver zu bekämpfen", betont Landesrat für Infrastruktur Mag. Günther Steinkellner.

Auf einen Fahrzeuglenker prasseln in kürzester Zeit zahlreiche Sinneseindrücke und Informationen ein, die er aufnehmen und verarbeiten muss. Manchmal sind Reaktionen im Bruchteil einer Sekunde notwendig, um drohende Gefahren zu vermeiden. Dies erfordert oftmals geistige und körperliche Höchstleistungen. Alkohol oder Drogen setzen bereits in geringer Menge das Leistungsvermögen deutlich herab. So entstehen Einschränkungen des Konzentrations-, Wahrnehmungs-, Urteils-, und Reaktionsvermögen. Zusätzlich birgt das falsche Einschätzen der eigenen Fahrfähigkeiten große Gefahren. "Gemeinsam mit unseren Partnern stellen wir uns der Herausforderung, den oberösterreichischen Straßenverkehr kontinuierlich sicherer zu machen. Das Ziel, welches wir auch mit unserem neu ausgearbeiteten Verkehrssicherheitsprogramm avisieren, ist eine Reduktion der Verkehrstoten um 25 %, der Verletzten um 20 % und der Unfälle um 10 % bis zum Jahr 2022", so Landesrat Steinkellner.

Besonders die alkohol- und drogenbedingten Unfälle sind als vermeidbares Risiko zu werten. Neben altersspezifischen Sensibilisierungsmaßnahmen, wie bspw. durch das ‚Projekt Close To‘, ist auch die verbesserte technische Ausrüstung der Polizei für eine erhöhte Entdeckungsrate von großer Wichtigkeit, um die Verkehrssicherheit zu fördern.

Alkohol

Aufgrund der in den letzten Jahren stetig gestiegenen Ausstattung der Polizeidienststellen mit Alkoholvortestgeräten wurde die Entdeckungswahrscheinlichkeit von Alkoholfahrten wesentlich erhöht. Der Polizei OÖ stehen insgesamt 236 Alkoholvortestgeräte (100 BMI-Geräte und 136 vom Land OÖ angekaufte Geräte) zur Verfügung.

Der Konsum von Alkohol führt zu verminderter Reaktionsgeschwindigkeit, zu Wahrnehmungsverschlechterung, zu gesteigerter Aggression und damit zu einem risikoreichen Fahrstil. Alkoholkonsum führt außerdem zu einer Verminderung der Fähigkeit der realistischen Selbstbeurteilung. Deshalb sind alkoholisierte Personen oftmals nicht mehr fähig, die herabgesetzte Fahrtauglichkeit wahrzunehmen, wobei diese auch durch langjährige Fahrpraxis nicht ausgeglichen werden kann. Ein nicht zu unterschätzendes Risiko ist auch der Restalkohol. Bereits bei einer Alkoholisierung von 0,5 Promille besteht ein zweifach höheres Unfallrisiko. Bei 0,8 Promille steigt dieses Risiko auf das Vierfache und bei 1,2 Promille bereits auf das 12-fache. Die Unfallgefahr durch Alkoholisierung steigt exponentiell. So erreicht man bei einer Fahrt mit 1,6 Promille ein 25-fach erhöhtes Unfallrisiko.



Abbildung 1: Risiko bei steigendem Alkoholkonsum; Quelle: LPD OÖ, EDD

Unfälle mit Personenschaden in Oberösterreich

In den Jahren 2010 bis 2015 ereigneten sich kumuliert 41.576 Verkehrsunfälle mit Personenschaden. Obwohl ab 2012 eine geänderte Erhebungsmethode einen direkten Datenvergleich schwer macht, bestätigt sich, dass rund 6 % der Unfälle mit Personenschäden in Verbindung mit Alkohol stehen. Damit ist das Verhältnis der alkoholbedingten Unfälle mit Personenschäden relativ konstant. Es besteht in diesem Bereich aber eine hohe Dunkelziffer. Experten des deutschen Automobilclubs ADAC verweisen darauf, dass statistisch gesehen eine große Schattenzahl im Bereich

Alkohol im Straßenverkehr besteht. Nur ein geringer Anteil der alkoholisiert angetretenen Fahrten kann entdeckt werden. Die folgende Statistik bildet im blauen Balken die Gesamtanzahl der Unfälle im jeweiligen Jahr ab. Der rote Balken setzt den Anteil der Alkoholfahrten hierzu in das Verhältnis.

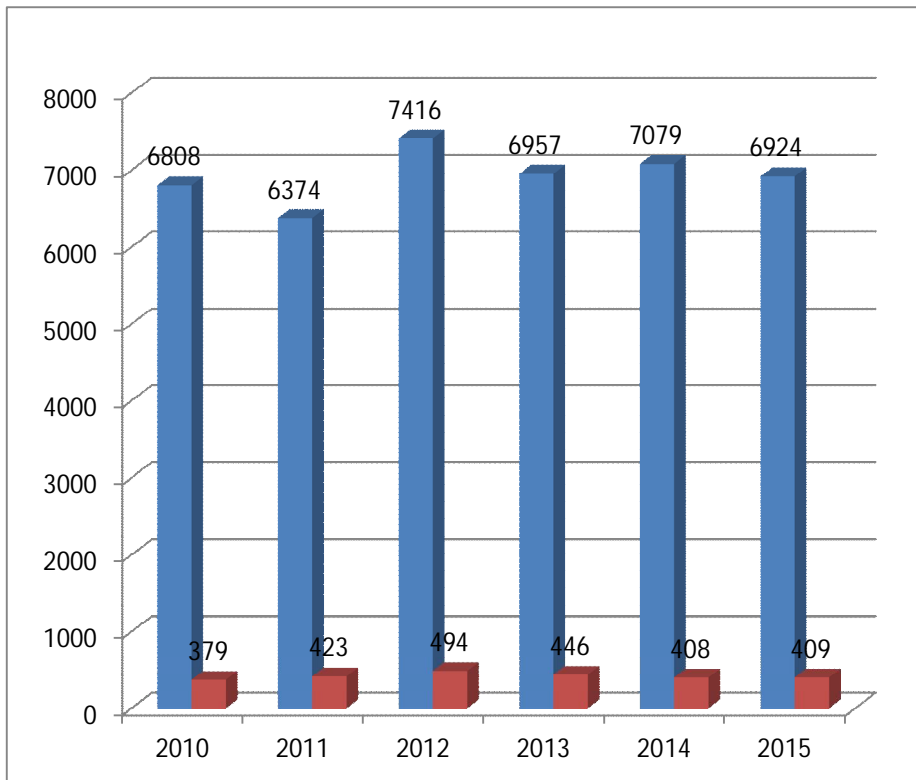


Abbildung 2: Gesamtunfälle mit Personenschaden in OÖ und alkoholbedingter Anteil. Quelle: Statistik Austria

Unfallhäufigkeiten an den Wochentagen

Bei der langfristigen zeitlichen Verteilung zeigt sich, dass die meisten Alkoholunfälle mit Personenschäden an den Wochenenden stattfinden. So ereigneten sich alleine rund 24% der Alkoholunfälle aus dem Jahr 2015 an Samstagen. 55,5 % der Alkoholunfälle entfielen auf die Tage Freitag, Samstag und Sonntag.

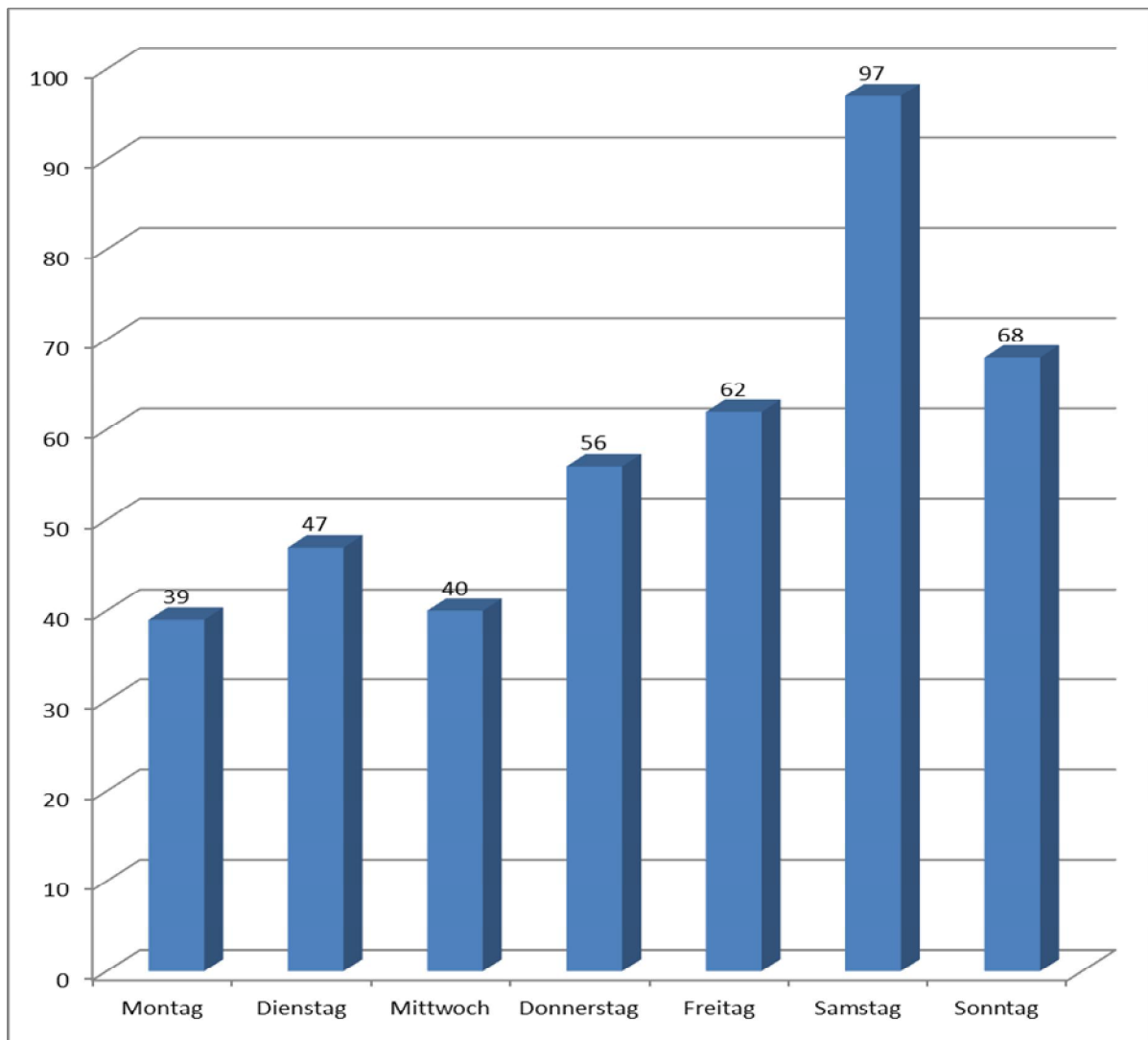


Abbildung 3: Tagesverteilung der Alkoholunfälle mit Personenschaden aus dem Jahr 2015; Quelle: Land OÖ

Alkoholisierter Lenker und Fußgänger nach Altersgruppen 2011 bis 2015 in OÖ

Ein Blick auf die Altersstruktur der alkoholisierten Verkehrsteilnehmer/innen zeigt einen starken Anteil von jungen Personen. Bei etwa der Hälfte aller Verkehrsunfälle in Zusammenhang mit Alkohol ist die Gruppe der 15 – 34-jährigen beteiligt.

2015 gab es die wenigsten Alkoholunfälle im Bezirk Eferding (5), die meisten passierten im Bezirk Braunau (46). In Linz betrug die Gesamtanzahl der Alkoholunfälle mit Personenschaden 39. Die getöteten Alkohollenker verteilten sich auf die Bezirke Gmunden (2) und die Stadt Steyr (1).

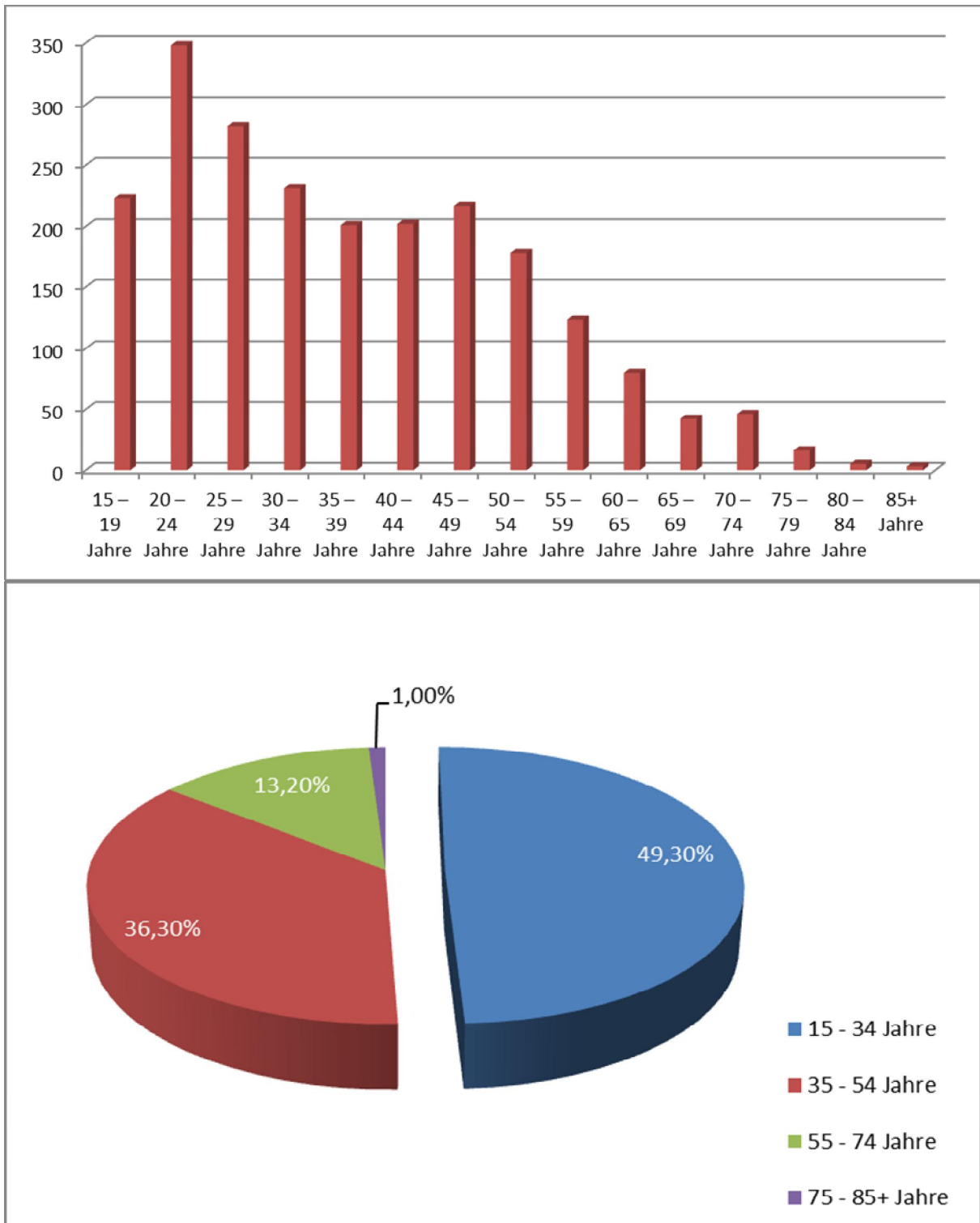


Abbildung 4: Altersverteilung der alkoholisierten Verkehrsteilnehmer (Lenker und Fußgänger); Quelle: Land OÖ

Projekt Close To

Beim Projekt Close To müssen junge Alko-Lenker Referate vor Fahranfängern halten. Lenker, die zwischen 15 und 29 Jahren alt sind und alkoholisiert einen Unfall verschuldet haben, können am Projekt teilnehmen. Ziel dieser Präventionsaktion ist

die Sensibilisierung der Fahranfänger/innen. Neben der Selbstreflektion der Alkohollenker werden die Fahranfänger mit möglichen Konsequenzen konfrontiert. Dass die Vorträge Wirkung zeigen, belegen Umfragewerte unter den Teilnehmer/innen. Demnach kann auch nach sechs Monaten die überwiegende Zahl der Teilnehmer von etwa 80 % die Schilderungen der Alko-Lenker detailliert wiedergeben.

Der Trend der erwischten alkoholisierten Fahrzeuglenker ist leicht rückläufig. Sowohl bei den geringeren 'Minderalkoholisierungen', als auch bei den Alkoholisierungen ab 0,8 Promille zeichnet sich eine positive Tendenz ab. Als Ausreißer stellt sich das Jahr 2015 dar. Aufgrund der Flüchtlings- und Migrationswelle war weniger Personal im Verkehrsbereich tätig. Im Bereich der ungeahndeten Alkoholdelikte gibt es ein großes Dunkelfeld. Aus diesem Grund wird insbesondere durch die Polizei an der Aufrechterhaltung bzw. Hebung der Entdeckungswahrscheinlichkeit gearbeitet.

Ergebnisse der Untersuchungen in OÖ

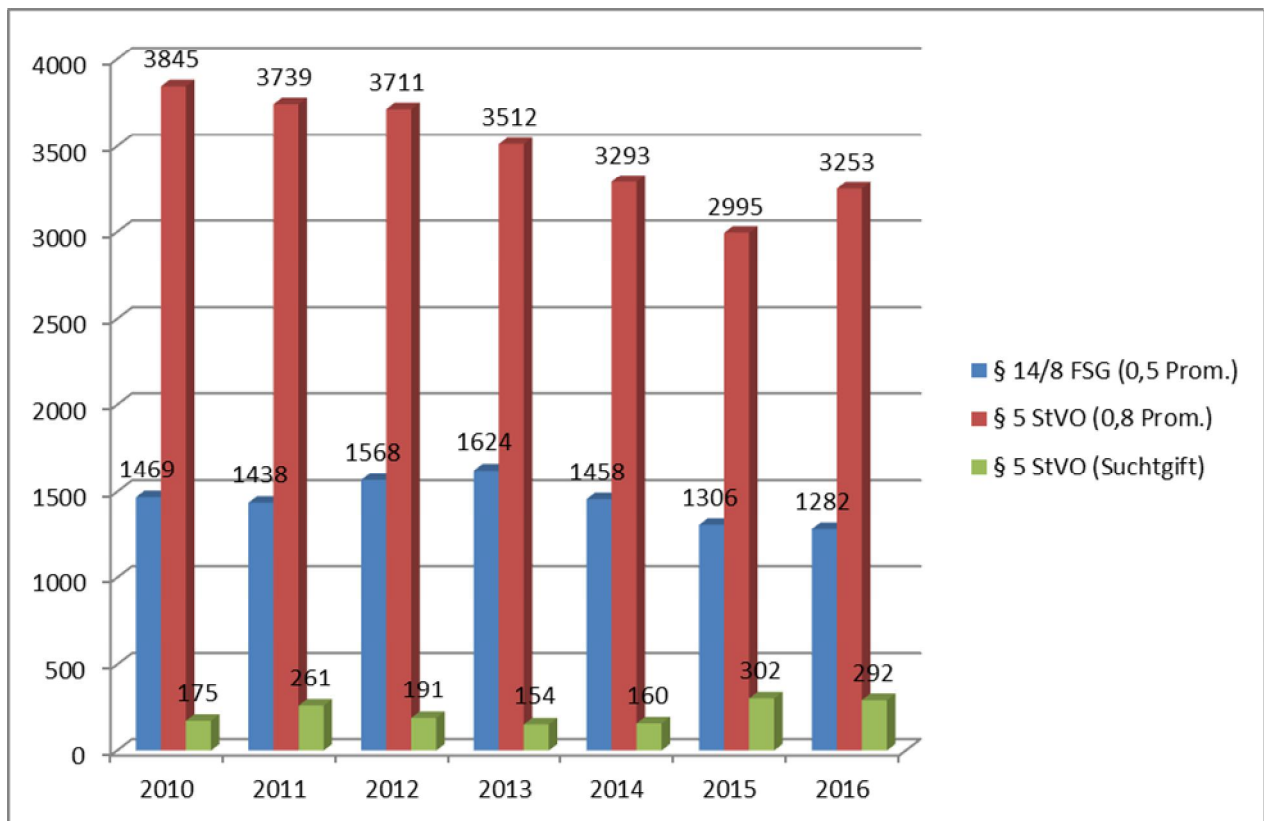


Abbildung 5: Alkohol und Drogen Statistik Quelle: LPD OÖ, EDD

Drogen

Drogenlenker sind Personen, die in einem durch Suchtmittel beeinträchtigten Zustand ein Kraftfahrzeug lenken oder versuchen, dieses in Betrieb zu nehmen. Der Drogenkonsum im Straßenverkehr ist ein sehr umfassendes Forschungsfeld. Bisher konnten keine Grenzwerte der Gefährlichkeit je Droge für das Lenken von Kraftfahrzeugen erforscht oder festgelegt werden. Die Feststellung des Drogenkonsums kann prinzipiell mit unterschiedlichen Körperflüssigkeiten wie beispielsweise Blut, Speichel, Harn oder mittels Haaren erfolgen.

Ein neues Themenfeld sind die sogenannten "Legal Highs". Das sind synthetische Drogen, die ähnliche Wirkungen wie illegale Drogen hervorrufen, aber nicht in den bestehenden Klassifikationssystemen enthalten sind und damit nicht in die strafrechtliche Verfolgung eingebunden sind. Nach den Erfahrungen der Medizinischen Universität Innsbruck scheint auch der Konsum dieser Substanzen wegen der Wirkungen auf Konzentration, Wahrnehmung und Koordinationsfähigkeit die Fahrtauglichkeit zu beeinträchtigen.

Illegale Rauschmittel:

Da der Abbau von illegalen Drogen und Medikamenten nicht linear erfolgt, gelten bei diesen Substanzen keine bestimmten Einnahmegrenzen, sondern ein absolutes Einnahmeverbot. Einerseits läuft die Beeinträchtigung durch den Konsum von Suchtmitteln in verschiedenen Phasen ab, andererseits kommt es bei gleichzeitiger Einnahme verschiedener Substanzen zu vielfältigen und schwer abschätzbaren Wirkungen. Die aufputschenden Rauschmittel wie Ecstasy, Amphetamine und Kokain sind dabei mit dem größten Unfallrisiko verbunden, weil sie in der Drogenszene sehr präsent sind und weil die Selbstüberschätzung bei dieser Rauschmittelgruppe typisch ist.

Cannabis und Marihuana:

Die Gefahren für die Verkehrssicherheit liegen im gestörten Zeit- und Raumempfinden. Weitere Einbußen durch den Konsum ergeben sich für die Wahrnehmung, Konzentration, Psychomotorik, Koordination, Aufmerksamkeit und Reaktionsfähigkeit. Durch die Liberalisierungstendenzen ist mit einem weiteren Anstieg cannabisbeeinträchtigter Fahrzeuglenker/innen zu rechnen. Besonders in Verbindung mit anderen illegalen Drogen oder mit Alkohol sowie mit einer geringen Fahrpraxis dieser Konsumentengruppe ist ein erheblicher Anstieg des Unfallrisikos

anzunehmen. Cannabiskonsum wird bei Kraftfahrzeuglenker/innen nach jenem von Alkohol am zweithäufigsten nachgewiesen. In Österreich kommt auf 2,6 Alko-Lenker ein Drogenlenker (bei steigender Tendenz).

Opiate, Heroin:

Die Hauptwirkungen dieser Mittel sind Euphorie, tiefe Ruhe und Gleichgültigkeit bis zur Apathie. Damit kommt es in Verbindung mit Wahrnehmungsstörungen durch die typische Pupillenverengung zu einer eingeschränkten Fahrtüchtigkeit.

Kokain:

Auf Kokainkonsum folgen gewöhnlich Euphorie, Verlust von Müdigkeit und Wahrnehmungsstörungen, durch das übersteigerte Selbstwertgefühl kommt es zu einem riskanten Fahrverhalten. Außerdem wird die Nachtfahrtüchtigkeit durch die größere Blendungsempfindlichkeit infolge der drogenbedingten Pupillenerweiterung beeinträchtigt.

Amphetamine:

Durch die Einnahme von Amphetaminen kommt es gewöhnlich zu falschen Einschätzungen von Verkehrssituationen, zu einem geringeren Reaktionsvermögen, einer beeinträchtigten Konzentrationsleistung, vermehrtem Selbstwertgefühl sowie zu Realitätsverlust und Verwirrtheit.

LSD

Die Gefährlichkeit dieser Droge liegt in vermehrter Euphorie, einer Intensivierung des Wahrnehmungsvermögens, häufiger Überschneidung von Sinnesempfindungen und einer Veränderung des Raum- und Zeitgefühls.

Drogenvortestgeräte

Seit dem 10. März 2017 gilt die Speichelvortestgeräteverordnung des Bundesministers für Inneres. Drogen am Steuer können somit durch ein neues Vortestgerät erfasst werden. Dieses analysiert anhand von Speicheltests sechs chemische Drogenhauptgruppen, darunter Cannabis, Ecstasy, Opiate, Kokain, Methamphetamine und Amphetamine. Ist der Speicheltest positiv, hat ein Amtsarzt die Beeinträchtigung festzustellen. Seitens des Innenministeriums wurde jedem Bundesland ein Gerät zur Verfügung gestellt. Die Polizisten sind mit dem Umgang für diese Drogentestung speziell geschult. "Mit der Möglichkeit des Einsatzes von

Drogenvortestgeräten wird nun eine längst fällige Maßnahme gegen Drogen am Steuer und somit ein wichtiger Schritt für die Verkehrssicherheit gesetzt", erklärt Dipl.-Ing. Klaus Robatsch vom Kuratorium für Verkehrssicherheit. Die Polizei erhält damit ein effektives Mittel, um Drogenlenker/innen zu identifizieren und gezielte Kontrollen an einer wesentlich größeren Zahl von Lenker/innen durchzuführen. "Der Einsatz von Vortestgeräten ist vor allem auch wichtig, um erstmals in Österreich das Ausmaß des Problems quantifizieren zu können – die Dunkelziffer ist ähnlich wie beim Alkohol hoch", weiß man im KFV. Internationale Forschungsergebnisse zeigen, dass rund 4 Prozent der Lenker in Europa am Straßenverkehr teilnehmen, nachdem sie Drogen oder Medikamente eingenommen haben. Derzeit können in Österreich aber nur in wenigen Fällen solche Lenker bei Kontrollen aus dem Verkehr gezogen werden. So lag die Zahl der Entzüge aufgrund einer Suchtgiftbeeinträchtigung in den Jahren 2010-2014 bei deutlich weniger als 1000 pro Jahr, während die Zahl der Entzüge aufgrund eines Alkoholdelikts das 20-fache oder mehr betrug. „Welchen Erfolg effiziente Überwachungsinstrumente bringen können, zeigt die Einführung der Alkoholvortestgeräte: Binnen weniger Jahre konnten die Kontrollen mehr als verzehnfacht werden. Gleichzeitig gingen die Zahlen der bei Alkoholunfällen Getöteten und Verletzten sowie die Alkoholunfälle insgesamt zurück. - Viele sind sich der Risiken ihrer Beeinträchtigung durch Drogen oder Alkohol nicht bewusst, z.B. alkoholisierte Fahrzeuglenkerinnen und Fahrzeuglenker setzen sich selbst einem zehnfach höheren Unfallrisiko aus“, weiß Robatsch. Doch damit nicht genug: Beinahe jeder zehnte Verkehrstote ist das Opfer einer Alko-Fahrt – etwa als Beifahrer oder völlig Unbeteiligter, der zur falschen Zeit am falschen Ort war.

„Ob auf zwei, drei oder vier Rädern, ob mit oder ohne Motor: die Teilnahme am Verkehr unter Alkohol- oder Drogeneinfluss ist ein No Go. Wer sicher unterwegs sein möchte, verzichtet auf die Teilnahme am Verkehr im berauschten Zustand“, bekräftigt Landesrat Mag. Günther Steinkellner abschließend.